Stellungnahme des Trägers – Christliche Kindertagesstätten Bielefeld e.V. – zum Interessenbekundungsverfahren für die Übernahme der Trägerschaft für eine neue Kita im Bereich des Neubaugebietes Bentruperheider Weg.

1. Trägerkompetenz und Referenzen

Die Elterninitiative Christliche KiTas Bielefeld e.V. ist seit 2009 als freier Träger in Bielefeld tätig und verfügt damit über eine langjährige, gewachsene Erfahrung in der Kindertagesbetreuung. Der Verein unterhält derzeit die drei evangelischen Kindertageseinrichtungen „Spatzennest", „Zum Guten Hirten" und „Kita Löwenstark", die in ihren jeweiligen Stadtbezirken von den Familien sehr gut angenommen werden und sich in der Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und Kooperationspartnern als sehr erfolgreich erwiesen haben.

In allen bestehenden Einrichtungen wird auf Grundlage der beigefügten pädagogischen Konzeption inklusiv gearbeitet; Kinder mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen sowie mit verschiedenen Entwicklungsbedarfen sind selbstverständlicher Teil der pädagogischen Arbeit.

Die im Konzept dargestellten Schwerpunkte wie Partizipation, individuelle Förderung, Inklusion und Schutz der Kinderrechte prägen den pädagogischen Alltag und bilden den fachlichen Rahmen, den wir auch für die neue Einrichtung am Bentruperheider Weg umsetzen werden.

Grundsätzlich besteht die Bereitschaft, auch Kinder mit außergewöhnlich hohem Förderbedarf aufzunehmen und zu begleiten. In diesem Zusammenhang stehen wir, wie bereits in der Vergangenheit praktiziert, regelmäßig mit Frau Brandis im Austausch, um Fragestellungen zur Aufnahme, Förderung und Ressourcenplanung solcher Kinder fachlich fundiert zu klären und im Sinne des Kindeswohls zu gestalten.

2. Personal

Bei der Bezahlung unseres pädagogischen Personals orientieren wir uns an den Regelungen des Tarifvertrags TVöD SuE, um eine fachlich angemessene und attraktive Vergütung sicherzustellen. Damit verfolgen wir das Ziel, qualifizierte Fachkräfte langfristig zu binden und ein hohes qualitatives Niveau in unseren Einrichtungen zu gewährleisten.

Wir arbeiten nach einem Ausbildungskonzept und stellen regelmäßig Ausbildungsplätze für angehende Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen zur Verfügung. Zusätzlich bieten wir unterschiedliche Praktikumsmöglichkeiten an, durch die Interessierte einen fundierten Einblick in das Berufsfeld der frühkindlichen Bildung und in unser im pädagogischen Konzept beschriebenes Arbeitsverständnis erhalten.

Zur Gewinnung von Fachpersonal stehen wir in kontinuierlichem Kontakt mit einschlägigen Ausbildungsstätten wie Fachschulen, Berufskollegs und Hochschulen und beteiligen uns immer wieder aktiv an deren Informationsveranstaltungen. So bauen wir frühzeitig Kontakte zu zukünftigen Fachkräften auf, die mit unseren Werten und Arbeitsweisen vertraut gemacht werden.

Bei der Personalbesetzung setzen wir die jeweils gültige Personalverordnung sowie die im KiBiz geforderte Mindestpersonalausstattung um. Darüber hinaus planen wir grundsätzlich zusätzliche Personalstunden ein, um Ausfälle auffangen zu können, und achten darauf, vorhandene Mitarbeitende bei Bedarf in ihrem Stundenumfang zu erhöhen, um die Verlässlichkeit der Betreuung und die im Konzept beschriebene qualitative Arbeit dauerhaft abzusichern.

3. pädagogische Konzepte, Kooperationen

Das Betreuungskonzept für die geplante Kita am Bentruperheider Weg ist als pädagogische Konzeption beigefügt und bildet die fachliche Grundlage unserer Arbeit.

Als Elterninitiative ist es ein besonderes Anliegen, die Angebotsgestaltung eng an den Bedarfen der Familien auszurichten; dementsprechend werden – wie im KiBiz vorgesehen – Betreuungsumfänge von 25, 35 und 45 Stunden angeboten.

Die Übermittagsversorgung wird über eine eigene Küche mit entsprechend qualifiziertem Fachpersonal sichergestellt, sodass eine kindgerechte, ausgewogene, gesunde und möglichst nachhaltige Verpflegung gewährleistet ist. Im Bereich der Hygiene orientieren sich alle Abläufe strikt an dem Hygienekonzept gem. § 36 IfSG, das ein hohes Maß an Standards für Aufenthaltsräume, Sanitärbereiche, Küchenhygiene, Trinkwasserhygiene sowie den Umgang mit Infektionsrisiken verbindlich regelt.

Im Sinne der Gesundheitsförderung wird das Zusammenspiel von Ernährung, frischer Luft, Bewegung und Gemeinschaft bewusst gestärkt, etwa durch regelmäßige Bewegungsangebote, Aufenthalte im Freien und gemeinschaftsbildende Aktivitäten.
Zu den festen Kooperationspartnern gehören verschiedene evangelische Freikirchen in Bielefeld (z.B. durch Mitsingkonzerte, Gottesdienste, Beteiligung an Stadtteilfesten), die Georg-Müller-Schulen zur bestmöglichen Vorbereitung der Kinder auf die Schule sowie der Montessori-Erziehung e.V. im Hinblick auf Angebote der Frühförderung und die Begleitung von I-Kindern.

Außerdem ist uns die enge Zusammenarbeit mit anderen Kita-Trägern in Bielefeld ein wichtiges Anliegen, die wir durch regelmäßige Austauschtreffen und die aktive Teilnahme an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft nach §78 SGB VIII bei der Stadt Bielefeld gestalten.

Eltern sind durch ihre Vereinsmitgliedschaft automatisch integraler Bestandteil der Arbeit und verfügen über aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten; zusätzlich wird jährlich ein Elternbeirat gewählt, der sich intensiv am Kitageschehen beteiligt, und unter anderem eine wöchentliche Krabbelgruppe in der Einrichtung unterstützt und fördert.

Für die geplante Kita ist zudem eine besondere Kooperation mit der im Obergeschoss vorgesehenen christlichen Tagespflege des potenziellen Investors geplant. Durch regelmäßige Besuche der Kinder in der Alten-Tagespflege sollen generationenübergreifende Begegnungen ermöglicht und eine Gemeinschaft gefördert werden, die weit über den Kita-Alltag hinaus positive gesellschaftliche Impulse setzt.

4. Finanzierung und Wirtschaftlichkeit

Die Finanzierung unserer Kindertageseinrichtungen erfolgt auf Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) NRW sowie der jeweils geltenden kommunalen Regelungen und Zuschüsse. Unsere Kostenstruktur umfasst im Wesentlichen Personalaufwendungen, Sachkosten (z. B. Miete/Betriebskosten, Ausstattung, Verbrauchsmaterialien) sowie Aufwendungen für Verpflegung und kontinuierliche Qualitätsentwicklung.

Als Elterninitiative in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins sind wir auf eine nahezu 100 % öffentliche Finanzierung angewiesen, da wir darüber hinaus im Wesentlichen nur Mitgliedsbeiträge und sonstige Spenden als zusätzliche Einnahmequellen generieren können.

Vor diesem Hintergrund ist unser Finanzierungsmodell so ausgerichtet, dass wir auf Basis der gesetzlichen und kommunalen Förderstrukturen eine verlässliche Deckung der laufenden Kosten sicherstellen und zugleich eine sorgfältige, vorausschauende Wirtschaftsplanung vornehmen.

Durch diese strukturierte Finanzplanung sind wir in der Lage, den gesetzlich vorgesehenen Trägeranteil aus den bestehenden öffentlichen Fördermitteln sowie den vereinseigenen Mitteln (Mitgliedsbeiträge und Spenden) zu finanzieren, ohne die pädagogische Qualität oder die personelle Ausstattung der Einrichtung zu gefährden.

Pädagogische Konzeption

per 01.08.....

„geplante Kita Bentruperheider Weg“

Träger: Christliche Kindertagesstätten Bielefeld e.V.

Osningstr. 40, 33605 Bielefeld

christliche
kindertagesstätten
bielefeld

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 6

2 Grundlagen unserer Arbeit 6

3 Die pädagogische Arbeit der KiTa 7

3.1 Erziehung 7

3.2 Eingewöhnung 8

3.3 Religionspädagogik 8

3.4 Sozialverhalten 9

3.5 Sprachbildung 10

3.6 Mathematische Bildung 11

3.7 Bewegungserziehung 11

3.8 Körper, Gesundheit und Ernährung 12

3.9 Kreativitätsförderung 13

3.10 Musikerziehung 14

3.11 Natur und Umwelt 14

3.12 Partizipation – Beteiligungsrecht der Kinder 15

3.13 Beobachtung und Bildungsdokumentation 16

4 Beschwerdemanagement 16

4.1 Beschwerdemanagement für die Kinder 17

4.2 Beschwerdemanagement für die Eltern 17

4.3 Beschwerdemanagement für die Mitarbeiter 18

5 Kinder unter drei Jahre 19

6 Bildungshaus NRW - Kita und Grundschule 20

7 Vorschulische Förderung 21

8 Inklusion 21

9 Schutz und Sicherung der Rechte der Kinder innerhalb und außerhalb der Einrichtung 23

9.1 Sexualpädagogik 24

9.2 Datenschutz 25

10 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft 25

11 Elternarbeit 26

12 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung 26

13 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 27

1 Einleitung

Wir sehen unseren Auftrag darin, die Kinder in Übereinstimmung mit den Vorgaben der Verfassung des Landes NRW (Art 7 Abs. 1) im Sinne der Bibel zu erziehen: *"Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung."*

Die Elterninitiative Christliche KiTas Bielefeld e.V. unterhält evangelische KiTas in freier Trägerschaft, weil er sich diesem Auftrag verpflichtet sieht.
Unsere Einrichtungen sollen eine Erziehungskonzeption verwirklichen, die auf der Grundlage des evangelischen Bekenntnisses steht, dem Evangelium der Bibel von Jesus Christus.
Die uns anvertrauten Kinder sollen eine solide Erziehung und ein sicheres Fundament für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit erhalten.

Der Wunsch vieler Eltern, dass ihre Kinder in christlichen Kitas betreut werden, führte 2009 zur Gründung der ersten Kita „Spatzennest" (Kuckucksweg 71b, 33607 Bielefeld). Im Jahr 2018 wurde eine weitere Kita, „Zum Guten Hirten" (Apfelstraße 235, 33611 Bielefeld), eröffnet, und schließlich folgte im Jahr 2024 die Kita „Löwenstark".

Die geistlichen Grundlagen des Trägers sind in der Glaubensbasis der Deutschen Evangelischen Allianz treffend zusammengefasst[1].
Wir sind in Verantwortung vor Gott bestrebt, unsere Ziele durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwirklichen zu lassen, die dieses Glaubensbekenntnis aus persönlicher Überzeugung vertreten und so leben, dass sich junge Menschen daran orientieren können.

2 Grundlagen unserer Arbeit

Unsere Kita ist eine christliche Einrichtung, deren Grundlage das Evangelium der Bibel ist. Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen Sohn, Jesus Christus, gegeben hat, um uns den Weg zum ewigen Leben zu eröffnen. Dieses große Geschenk der Liebe Gottes zu uns Menschen soll das Miteinander in unserer KiTa prägen.
Uns sind alle Familien, unabhängig ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründe willkommen, die diese Grundlagen mittragen wollen. Indoktrination jeglicher Art lehnen wir ab.

Wir möchten, dass Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht zu Persönlichkeiten reifen, die

- sich und andere respektieren können,
- rücksichtsvoll aufeinander achten,
- Gott kennen und lieben lernen,
- selbständig ihr Leben bewältigen und
- verantwortlich und lebensfroh leben.

Wir möchten den Kindern vom ersten Kita-Tag an das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Eltern sollen jederzeit die Gewissheit haben, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind und verantwortungsvoll betreut werden.

[1] Evangelische Allianz online (www.ead.de)

3 Die pädagogische Arbeit der KiTa

Die pädagogische Arbeit unserer Kita ist in mehrere Bereiche aufgeteilt. Diese sind feste Bestandteile unserer alltäglichen Arbeit mit den Kindern und Eltern der Einrichtung.

Die Bildungsbereiche, die dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag unterliegen und nach denen sich das Handeln und Tun der pädagogischen Fachkräfte ausrichtet, werden im Weiteren näher betrachtet. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§22 KJHG).

3.1 Erziehung

Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung, Engagement, Mut, Leistungswillen und Einsatz entwickeln. Sie sind im Grundsatz neugierig und interessiert. Das greifen wir auf, indem wir Möglichkeiten anbieten, ihr Neugierdeverhalten zu erproben.
Kinder leben ganzheitlich, sie lassen ihre Gefühle zu. Sie erobern sich die Welt mit allen Sinnen.
Wir möchten den Kindern in ihrer Kita-Zeit eine aktive, lebendige, spannende, fantasiereiche und wertvolle Entwicklungszeit schenken.

Die verschiedenen Bereiche lassen sich nicht voneinander trennen, sondern greifen mehr oder weniger stark ineinander. Bei allen Tätigkeiten werden vielfältige Erfahrungen gemacht. Beim Spielen und Entdecken bewegen sich Kinder, sprechen miteinander, planen und überlegen, probieren sich aus, halten Erfolg oder auch Misserfolg aus.

Wir möchten den Kindern viele Erfahrungen ermöglichen und dabei das eigenständige Spielen und Entdecken der Kinder in den Vordergrund stellen. Es sind die selbstständigen Handlungen von Kindern, die sie motivieren, Erlebtes zu durchdenken und Zukünftiges zu planen. Dadurch entwickelt sich Stück für Stück Selbständigkeit und auch die emotionale Stabilität, um sich von vertrauten Personen lösen zu können. Dies ist wichtig im Blick auf die Schulfähigkeit und die Basiskompetenzen, die ein Kind braucht, um einen guten Schulstart zu haben. So wird das Kind ebenso für das Leben stark gemacht.
Unsere Kinder sollen in ihrer motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Schulfähigkeit gefördert werden. Wir bieten gezielte vorschulische Förderung an.

Für uns ist das Spiel in einer Kindergruppe die herausragende Lernmethode der kindlichen Entwicklung. Die Kinder sollen vielfältige Möglichkeiten zum Spielen haben, denn das Spiel entspricht dem kindlichen Sein und Tun aufs Beste; Spiel ist die beste Form des Lernens, durch die Kinder sich die Welt erschließen. Dabei spielen die Sinne und die Gefühle eine große Rolle: vom Greifen zum Begreifen und zum Begriff; vom (Er)kennen zur (Er)Kenntnis; vom Fühlen zum Gefühl.

Nur ein Kind, dass ausreichend Gelegenheit hatte im Spiel zu versinken, wird später in der Lage sein sich auf das Erlernen der Kulturtechniken einzulassen. Im Spiel sind alle Sinne beteiligt, das Kind begreift im Spiel die Welt, in der es lebt, und es organisiert sich seine Lernzusammenhänge selbst.
Dieses Spiel, in dem die Kinder alles verarbeiten, was sie beschäftigt, ist heute höchst gefährdet.
Wir wollen in unserer Einrichtung dem „Spiel“ seinen angemessenen Raum geben. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder Lernerfahrungen im Spiel machen dürfen und auch genügend Zeit zur Verfügung haben.

Positiv zugewandte Erwachsene ermöglichen den Kindern sich vertrauensvoll und selbstbewusst neuen Aufgaben zu stellen. Durch klare Strukturen verbunden mit Freiräumen und der Möglichkeit der Partizipation, helfen wir den Kindern Lernerfahrungen zu machen.

Für Kinder mit Behinderungen sind wir offen. Kinder mit und ohne Behinderung können von der gemeinsamen inklusiven Erziehung profitieren, indem sie u. a. die grundlegende Erfahrung machen, dass Anderssein kein Grund für Ausschluss ist, sondern unser Leben bereichert.

3.2 Eingewöhnung

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist für den Einstieg und für die Loslösung von vertrauten Personen von besonderer Bedeutung. Diese Zeit wird individuell gestaltet und mit den Eltern besprochen.
Die Eingewöhnung findet in unserer Kita angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Das Kind wird behutsam an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen gewöhnt und die Eltern ziehen sich je nach Phase zunehmend zurück. Die Eltern sind passiv in der Eingewöhnungszeit und dienen dem Kind als „sicheren Hafen". Das Tempo und der genaue Verlauf werden jeweils auf das einzugewöhnende Kind abgestimmt. Auch die Dauer der Eingewöhnungsphase wird vom einzelnen Kind abhängig gemacht. Die Art und Weise des Beziehungsaufbaues bestimmt das Kind.

Gerade bei der Eingewöhnung unserer Kleinsten ist es wichtig, eine stabile Basis von Anfang an zu schaffen. So ermöglichen wir Ihnen einen sicheren und vertrauensvollen Start in den Kitaalltag.

Ziel in diesem Bereich ist:

- Das Kind baut eine stabile Bindung und Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson in der Gruppe auf. Die Kinder sollen sich sicher, geborgen und gut aufgehoben fühlen.

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Gespräche mit den Eltern zum Austausch der individuellen Bedürfnisse und gemeinsame Planung und Absprache für den Beginn der Eingewöhnung
- Weitergabe und Austausch von Fragebögen zu Gewohnheiten, Gesundheitsfragen, Besonderheiten...
- Stundenweiser Kindergartenbesuch mit den Eltern/Elternteil.
- Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell
- langsame & behutsame Loslösung von den Eltern/ dem Elternteil
- Kinder können Vertrautes von zu Hause mitbringen
- ggf. Rituale bei der Begrüßung und Verabschiedung des Kindes aufbauen und einhalten

Dabei berücksichtigen wir vor allem die Bedürfnisse des Kindes aber auch das Zeitmanagement der Eltern.

3.3 Religionspädagogik

Unsere religionspädagogische Arbeit findet auf der Grundlage des evangelischen Glaubensbekenntnisses des Evangeliums der Bibel statt. Der Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes. Er verdankt sein Leben nicht sich selbst. Als Geschöpf Gottes kommt ihm eine unbestreitbare Würde zu. Sie ist nicht abhängig von dem, was der Einzelne zu leisten imstande ist. Daraus folgt, dass jeder Mensch in allen Lebensphasen mit seinen Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnissen akzeptiert und gefördert wird.

Als christliche Kita wollen wir, dass sich praktisch gelebtes Christentum in der Wertschätzung des Einzelnen und der Geborgenheit in der Gemeinschaft zeigt. Die biblischen Werte prägen unser Miteinander und bilden die Orientierung für Denken und Handeln. Dem Kind sollen Werte vermittelt werden, die ihm Halt und Orientierung für seine Kindheit und sein Leben geben.
Im alltäglichen Miteinander ergeben sich Situationen, die wir mit Hilfe von Liedern und biblischen Geschichten sowie durch Gespräch und Gebet aufgreifen.

Wir wollen den Kindern bei der Bewusstwerdung ihres Ich's, dem Erproben und Erkennen der eigenen Fähigkeiten und damit dem Erkennen der Lebensumwelt und ihrer Zusammenhänge helfen und einen Grundstein für ihre weitere Entwicklung legen.

Ziele in diesem Bereich sind:

- Die Vermittlung positiver Grunderfahrungen, d.h. die Kinder sollen sich mit allen Stärken und Schwächen angenommen fühlen
- Das Gefühl der Wertschätzung erfahren
- Den Glauben im Alltag kennenlernen
- Gott und seine Liebe zu uns Menschen kennenlernen
- Einen respektvollen Umgang miteinander pflegen
- Die Schöpfung (Umwelt/Tierwelt) kennen und achten lernen

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Erzählen und Verdeutlichen von biblischen Geschichten
- wertschätzendes Verhalten in alltäglichen Situationen
- Gottesdienste
- Singen von Liedern mit christlichem Inhalt
- Gebet

Ein Kind, das erlebt, dass es bedingungslos geliebt wird, dass auf Andere Verlass ist, dass es wertgeschätzt wird mit allen Stärken und Schwächen, ist in der Lage, auch Enttäuschungen zu verkraften und Spannungen auszuhalten. Solche Erfahrungen tragen dazu bei, dass ein Kind eigene „Glaubenswurzeln" ausbilden und resilient ins Leben gehen kann.

3.4 Sozialverhalten

Die Kinder machen in der Kita oft ihre erste Gruppenerfahrung außerhalb der eigenen Familie. Sie lernen Regeln kennen, die ihnen zunächst fremd sind. Sich einfügen, sich an bestehende Gruppenregeln halten, auf andere Kinder Rücksicht nehmen und eigene Gefühle und Bedürfnisse mitteilen sind oft schwierige Lernprozesse, bei denen wir die Kinder unterstützen wollen.

Jedes Kind soll seinen eigenen Platz in der Gruppe finden und zu einer selbstständigen Persönlichkeit heranreifen können. Zum Miteinander in einer Gruppe gehört das Schließen von Freundschaften, die Bewältigung von Konflikten, das Reflektieren des eigenen Handelns und das Lernen von- und miteinander.

Ziele in diesem Bereich sind:
Die Kinder sollen...

- sich als Persönlichkeit wahrnehmen
- Freundschaften mit anderen Kindern schließen
- Konflikte verbal lösen
- Rücksicht auf andere Menschen nehmen
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln
- mit allen Kindern einen wertschätzenden Umgang pflegen
- Einsicht in das eigene Handeln erwerben

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- eine sichere Bindung zu dem pädagogischen Personal in der Gruppe
- wiederkehrende Rituale

- gemeinsam gefundene Lösungen in Konfliktsituationen
- die Stärkung der Hilfsbereitschaft untereinander
- kleine Aufgaben im täglichen Kindergartenalltag
- Kinder-Mut-Mach Angebote zu den Themen: Selbstwert stärken, Gefühle erkennen und benennen, kluge Entscheidungen treffen, meine Familie u.v.m.

Diese Konzeption ist mit der benachbarten Georg-Müller-Schule verzahnt, so dass die in unserer Einrichtung gelebten Wertvorstellungen nahtlos weitergeführt werden können. So ist für Kinder im Übergang eine höhere Verlässlichkeit und Transparenz gewährleistet.

3.5 Sprachbildung

Die Förderung der Sprachfähigkeit ist eine der zentralen Aufgaben in der Kita. Durch Sprache lernen die Kinder die Welt zu verstehen. Sie ist allgegenwärtiger Teil im Kita-Alltag beim Spielen, Singen, Malen, Basteln, Turnen usw.

Kinder finden und bilden ihre Sprache eigenständig aus, sie brauchen dazu aber einen intensiven Kontakt mit ihren Eltern, Geschwistern und anderen Bezugspersonen. Diese dienen als Vorbilder und werden von den Kindern nachgeahmt. Deshalb wollen wir den Kindern gute Möglichkeiten geben, Beziehungen zu den Mitarbeitern, aber auch zu den anderen Kindern aufzubauen, um dadurch eine altersgerechte und unterstützende Kommunikationsebene zu schaffen.

Sprachförderung findet bei uns im laufenden Kita-Alltag integriert statt. Das Fachpersonal verhält sich im gesamten Kita-Alltag sprachfördernd, indem es sich Zeit nimmt, um mit dem Kind in einen Dialog zu treten. Im Kita-Alltag gibt es viele verschiedene Situationen, in denen sprachfördernd agiert werden kann. Beim Spielen, bei Fragen oder auch beim Jacke anziehen eröffnen sich immer wieder Möglichkeiten, die Sprache im Alltag zu fördern. Hierbei ist es egal, wie alt das Kind ist. Gezielte und regelmäßige Sprachförderstrategien eröffnen Lernschritte fürs Kind. Denn: Ein gut entwickeltes Sprachverständnis ist die Basis für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse, auf Sprache baut alles auf. Hierzu gehört auch das Verstehen und Nutzen der nonverbalen Kommunikation wie Mimik, Gestik und Körpersprache.

<u>Ziele in diesem Bereich sind:</u>
Die Kinder sollen...

- eine Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer Sprachkompetenz erfahren
- Regeln im Umgang mit Sprache lernen
- Freude an Büchern und Geschichten entwickeln
- Zuhören lernen
- Kommunikation als etwas Positives erfahren
- Selbstsicherheit im Redefluss entwickeln

<u>Wir erreichen unsere Ziele durch:</u>

- Blickkontakt mit dem Kind beim Sprechen
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Korrektives Feedback
- Erzählen von Geschichten mit kreativen Erzähltechniken
- Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern
- Singen von Liedern
- Fingerspiele
- Erzählen im Stuhlkreis
- Spiele zur Sprachgestaltung
- Besuche in der Stadtbücherei

- Anwendung des im Alltag integrierten BaSiK-Bogens
- Einsatz von verschiedenen Arbeitsmaterialien zur Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen

3.6 Mathematische Bildung

Wir vermitteln unseren Kindern eine Zahlen- und Mengenkompetenz, indem wir im Alltag Situationen schaffen, in denen sie Vertrautheit und Überblick über den Zahlenraum von 1 bis 10 bekommen.
Geometrische Formen, Objekte und Mengen lernen die Kinder im Alltag kennen.

Mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse werden bewusst zur Lösung von Alltagsproblemen angewendet, wie z.B. beim Aufräumen oder beim Sortieren von Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften, beim Abwiegen von Zutaten, beim Kochen und Backen oder beim Nachzählen des Geschirrs beim Tisch decken.

Wir arbeiten mit Materialien angelehnt an das Projekt „Komm mit ins Zahlenland", welches ein ganzheitliches Förderkonzept zur frühkindlichen mathematischen Bildung beinhaltet.

3.7 Bewegungserziehung

Bewegung und Bewegungserziehung haben für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentwicklung eine ganz fundamentale Bedeutung.
Eine Vernachlässigung der Bewegungserziehung führt zu motorischen Defiziten und kann nachhaltige psychomotorische, aber auch psychische Folgen für die Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes haben.

<u>Bewegung ist ein positiv verstärkender Faktor für die:</u>
- motorische Entwicklung
- körperliche Entwicklung
- sensorische Entwicklung
- psychisch - emotionale Entwicklung
- soziale Entwicklung
- kognitive Entwicklung

Sich viel bewegen, draußen herumtollen, die eigenen körperlichen Fähigkeiten austesten - all das war noch vor einigen Jahren für Kinder eine Selbstverständlichkeit. In der heutigen Zeit ist die Situation anders.
- Kinder finden immer weniger Spiel- und Bewegungsräume vor, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan und gefahrlos ausleben dürfen
- Kinder beschäftigen sich immer mehr passiv sitzend

Deshalb ist es uns besonders wichtig, den Kindern in der Kita Möglichkeiten zu bieten, sich zu bewegen, sich auszuprobieren und ihre motorischen Basisfähigkeiten wie Gleichgewichtsvermögen, Bewegungssteuerung, Reaktionsfähigkeit u.v.m auszuweiten. Durch Bewegung erlernt das Kind den Umgang und Grenzen des eigenen Körpers. Körpererfahrung bzw. Körperwahrnehmung erlebt das Kind bei grundlegenden Tätigkeiten in der Kita wie Laufen, Springen, Hüpfen, Balancieren, Werfen, Fangen, Klettern, Schaukeln und Schwingen.

<u>Ziele in diesem Bereich sind:</u>
Die Kinder sollen...
- angeregt werden, sich häufig zu bewegen
- ihre körperlichen Fähigkeiten ausprobieren (Körpererfahrung)
- Spaß an der Bewegung haben

- verschiedene Bewegungsräume erfahren
- eine gute körperliche Koordination und Bewegungskontrolle entwickeln
- Raum und Gelegenheit haben, den natürlichen Drang nach Toben, Rennen, Klettern, Springen und Balancieren auszuleben
- Bewegungsneugierde entwickeln
- Grenzen ihrer Bewegungsmöglichkeiten erfahren und überwinden können
- ihre Selbstwahrnehmung schulen

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- täglichen Aufenthalt im Freien (auch bei schlechtem Wetter)
- Hindernisparcours
- Ballspiele
- Ausflüge in die nahen gelegenen Wälder und Spielplätze
- regelmäßige Turn- und Bewegungsstunden mit altersgerechten Herausforderungen
- Aufbau von Bewegungslandschaften mit differenziertem Schwierigkeitsgrad
- psychomotorische Angebote (angeleitet oder zur freien Nutzung)
- ansprechendes, differenziertes Außengelände
- Das Außengelände der Georg-Müller-Schule bietet viele Bewegungsanlässe. Die Mitnutzung des Geländes ermöglicht unseren Kindern vielfach Bewegungsmöglichkeiten, z.B. durch einen Niedrigseilgarten im Wald, verschiedene Balancier- und Klettergeräte sowie ein weitläufiges, naturnah gestaltetes Gelände.

3.8 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Kita soll ein positives gesundheitsförderliches Lebensumfeld für das Kind sein.

Gesunde Ernährung, angemessene körperliche Betätigung, eine möglichst gute Balance zwischen körperlicher und kognitiver Forderung und Förderung sind wichtige Bestandteile der Gesundheitserziehung. Jedes Kind hat ein natürliches Interesse an seinem Körper und intuitiv auch an dessen Gesunderhaltung. Ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Kita dient und unterstützt das Kind, einen gesunden und bewussten Umgang mit sich selbst zu entdecken und zu erleben.

Hierzu gehört es nicht nur die körperlichen (gesunde Ernährung und adäquate Bewegung), sondern auch die psychischen Bedürfnisse (seelische Gesundheit) zu beachten. Mit der Frage „Was hält gesund?“ kann dem Kind vermittelt werden, dass es Gesundheitsressourcen besitzt und es wichtig ist, dass diese gestärkt und ggf. Belastungen gesenkt werden können. Hierbei bieten wir aktive Unterstützung im Prozess der Selbstvertrauensentwicklung, beantworten Fragen, stellen Bücher und andere Materialien zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte beachten währenddessen die unterschiedlichen Lebensumstände, die gesundheitlichen Voraussetzungen und die ggf. vorhandene soziale Benachteiligung der Kinder.

Wir legen neben der ausgewogenen Ernährung und der ausreichenden Bewegung außerdem noch Wert auf die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte leben gesundheitsfördernde Werte vor, achten auf Gefahren und Faktoren, die dies beeinträchtigen könnten und beseitigen diese.

Ziele in diesem Bereich sind:
Die Kinder sollen...

- ihre Gesundheitsressourcen erkennen
- gesundes Essen und Trinken in erster Linie als Freude und Genuss wahrnehmen

- ihre Gesundheitskompetenz stärken
- ein Bewusstsein für gesunde Ernährung entwickeln
- in ihrer Körper- und Selbstwahrnehmung gestärkt werden
- in der Sauberkeitserziehung angeleitet und unterstützt werden
- sicherheitsbewusstes Verhalten entwickeln
- ihr vorhandenes Sozialverhalten ausbauen
- ein positives Selbstbild entwickeln und sich als wertvollen Teil der Gruppe empfinden

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Ernährungsaufklärung
- gemeinsame Mahlzeiten
- gemeinsames Kochen und Backen mit gesunden, frischen Zutaten
- Bewegungsangebote an der frischen Luft
- Spiele und Angebote zur Sinnes- und Selbstwahrnehmung
- Gewaltprävention (notwendige Grenzen setzen, Regeln etablieren, Sozialklima optimieren)
- pädagogische Begleitung durch Reflektion von Konfliktsituationen mit den Beteiligten
- einüben von Hygieneregeln (z.B. richtiges Händewaschen)
- Unfallprävention/ Kindgemäße Sicherheitserziehung
- sichere und gesundheitsfördernde Umgebung (Innen- und Außenbereich)
- Projekte zur Zahngesundheitserziehung
- bei Bedarf Infos zu Früherkennungsuntersuchungen
- positive Vermittlung von gesundheitsförderlichen Möglichkeiten
- Die Zubereitung der Mahlzeiten kann im Verbund mit der OGS der Georg-Müller-Schule geschehen. Hier ist ebenfalls ein Kinderküchenbereich vorgehalten, in dem mit kleineren Kindergruppen das Zubereiten z.B. von Obst oder Gemüse geübt und durchgeführt werden kann. Die enge Verzahnung zur Infrastruktur der Grundschule ermöglicht zu dem eine ressourcenschonende Zubereitung und trägt zur Reduktion von Essensmüll bei, indem schneller und gezielter auf die benötigte Menge des Essens reagiert werden kann.

3.9 Kreativitätsförderung

Kreativität ist die schöpferische Fähigkeit, Neues zu schaffen. Alle Menschen haben die Anlage, kreativ zu sein. Kinder sind besonders kreativ. Sie können oft wunderbar im Spiel versinken, sich dazu etwas ausdenken. Sie können gerne und eifrig malen oder mit einfachen Dingen etwas basteln.

Die Kita ist der Ort, in dem die Kinder Zeit und Gelegenheit haben ihre schöpferischen Kräfte zu entwickeln. Kreativität ist eine Fertigkeit, die Kinder auch üben können.

Die meisten Menschen verbinden Kreativität mit Kunst. Aber sie beschränkt sich nicht nur auf Malen oder Basteln. Sie wird überall dort gebraucht, wo es darum geht, neue Wege, neue Lösungen oder neue Ideen zu finden.

Kreativität beeinflusst also viele Lern- und Entwicklungsprozesse sehr nachhaltig.
Ein Kind ist stolz auf etwas, was es selbst hergestellt hat, was seinen eigenen Ideen entsprungen ist. Dabei kommt es nicht so sehr auf das Ergebnis, sondern vielmehr auf den Prozess an.

Ziele in diesem Bereich sind:
Die Kinder sollen...

- Zugang zu verschiedenen Materialien haben

- lernen, Probleme weitgehend selbstständig zu lösen
- Freude am kreativen Tun entwickeln
- neue Techniken kennen lernen
- frei gestalten und arbeiten
- angeleitet gestalten und auch Anregungen und Vorschläge umsetzen

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Bereitstellung von verschiedenen Materialien
- Anleitung zum richtigen Umgang mit Schere, Stiften und Kleber als Grundtechniken
- Regeln für die Nutzung des Materials
- Das Vermitteln von verschiedenen Techniken
- Begleitung der Kinder in ihren kreativen Prozessen mit Impulsen und Hilfestellung
- Experimentieren mit Materialien

3.10 Musikerziehung

Musik macht Kindern Spaß. Schon Ungeborene reagieren auf musikalische Reize. Die zur Musikverarbeitung notwendigen Nervenbahnen prägen sich deutlich früher aus als die für das Sprechen. Diese „angeborene" Musikalität verkümmert, wenn sie nicht Gelegenheit, Unterstützung und Ermutigung bekommt.

Schon kleine Kinder klatschen z.B. voller Freude zur Musik, wiegen sich im Takt, oder lieben es, wenn ihnen etwas vorgesungen wird.

Musik verbessert die soziale Kompetenz, hilft Kindern mit Konzentrationsdefiziten und verstärkt Kreativität und Leistungsvermögen. Musik bietet ein großes Potenzial, um kognitive Leistungen systematisch zu fördern. Nicht zuletzt hat sie auch einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Sprach- und Schreibentwicklung.

Ziele in diesem Bereich sind:
Die Kinder sollen...

- Musik als Ausdrucksform kennen lernen
- Freude beim gemeinsamen Singen erleben
- die Zusammenhänge von Musik, Sprache, Rhythmus und Bewegung erleben
- Gelegenheit haben, sich in diesem Bereich auszuprobieren und zu entfalten
- Musik konzentriert und differenziert wahrnehmen

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- tägliches Singen von bekannten und auch neuen Liedern
- Verklanglichen von Geschichten (Klanggeschichten)
- regelmäßige Sing- und Spielkreise mit der gesamten Gruppe
- Basteln von Instrumenten und damit experimentieren

3.11 Natur und Umwelt

In keinem Alter lernen Kinder so viel und so intensiv über ihre Umwelt wie im vorschulischen Alter. In dieser Entwicklungsstufe finden die ersten nachhaltigen Kontakte mit Flora und Fauna statt. Die Natur ist unsere Lebensgrundlage und ein Geschenk unseres Schöpfers, das wir bewahren müssen.
Deshalb wollen wir mit den Kindern die Natur entdecken, aufmerksam machen und staunen über die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt. Wir wollen die Umwelt erkunden, Spaziergänge durch den Stadtteil, durch Parks und durch Felder, Wiesen und Wälder machen. Die Kita soll das Basislager für Expeditionen in die Natur sein.

Ziele in diesem Bereich sind:
Die Kinder sollen...

- die Natur als Schöpfung Gottes sehen
- sich verantwortlich für ihre Umwelt fühlen und fürsorglich und pflegerisch handeln
- Wissen vermittelt bekommen, z.B. über Müllvermeidung, Umgang mit Energie, Ressourcen, unsere Nahrung etc.
- Natur in vielen kleinen alltäglichen Situationen wahrnehmen
- Beobachtungen über das Leben von Pflanzen und Tieren machen
- die Natur mit den Sinnen erfahren: fühlen, tasten, riechen, schmecken etc.

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Ausflüge in die Umgebung (Spielplätze, Wald, Wiesen, Felder)
- Entdeckungen in der vielfältigen Natur, die der Schöpfer (Gott) geschaffen hat
- Gespräche und pädagogische Angebote zu unterschiedlichen Themen aus der Umwelt
- Forschen und Entdecken in der Natur
- Das Gelände der Georg-Müller-Schule bietet mit dem weitläufigen, naturnah gestalteten Areal vielerlei unterschiedliche Lebensräume für Pflanzen und viele Tierarten. Insbesondere das schuleigene Biotop ist hier zu nennen, das mit Kindergruppen gezielt begangen und erforscht werden kann. Hier bieten sich vielfältige Lernmöglichkeiten im Wandel der Jahreszeiten und der Gewässerstände. Die Einbettung in den ländlichen Raum ermöglicht zudem die effiziente Nutzung der anliegenden Spielplätze sowie die Erkundung von Wald und Wiesen und Feldern sowie Bauernhöfen im Nahraum.

3.12 Partizipation – Beteiligungsrecht der Kinder

Im Rahmen der festgelegten Strukturen unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit sich in vielfältiger Weise zu beteiligen und mitzuwirken. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Kinder lernen dabei nicht nur ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, sondern auch einander zuzuhören, Kompromisse einzugehen und Rücksicht aufeinander zu nehmen.

Die Kinder nehmen Einfluss auf Tagesabläufe, Inhalte von Projekten, Aktionen und Festen. In den regelmäßigen Morgenkreisen und Stuhlkreisen haben die Kinder die Möglichkeit, sich in die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags einzubringen. Projekte und alltagsbezogene Themen werden mit den Kindern gemeinsam überlegt und bei der Durchführung auf die Wünsche der Kinder eingegangen.

Die Kinder äußern ihre Meinung und können sich beschweren: In den alltäglichen Kita-Situationen (z.B. Stuhlkreisen, Spielsituationen und Einzelgesprächen) haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche, Probleme und Sorgen zu äußern.

Im Gruppenalltag lernen die Kinder außerdem mit der „Stopp-Regel“ eigenständig Konflikte zu lösen.

Die Kinder lernen im Alltagsgeschehen altersentsprechende Entscheidungen zu treffen. Wenn ein Kind Geburtstag hat, darf es z. B. entscheiden, wer neben ihm sitzen darf und Wünsche für den Stuhlkreis äußern.

Die Kinder übernehmen auch Verantwortung: Im Kita-Alltag werden die Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Tisch decken und abräumen, Wäsche machen, Blumen gießen, Fußboden fegen und vieles mehr eingebunden. Die Kinder achten darauf, dass ihr Spielplatz aufgeräumt und ordentlich hinterlassen wird, wenn sie den Spielort wechseln. Alle Kinder achten auch darauf, dass mit dem Spielzeug sachgerecht umgegangen wird. Dadurch wird die Selbstständigkeit gefördert und bereitet die Kinder schrittweise und altersgerecht darauf vor, Verantwortung für Aufgaben zu übernehmen. Dies dient der Vorbereitung auf den

bevorstehenden Schulbesuch und fördert grundlegend kognitive, sprachliche und mathematische Kompetenzen, die ein Kind unter anderem Schulfähig macht.

Voraussetzung für die Umsetzung der Partizipation in der Kita ist, dass das Fachpersonal den Kindern zuhört, sie in ihren Wünschen und Sorgen ernst nimmt und sich Zeit nimmt.

Wir behalten uns vor, als Erwachsene Entscheidungen für die Kinder zu treffen, wenn Gefahr in Verzug ist oder es sich um das gesundheitliche Wohlbefinden des Kindes handelt.

3.13 Beobachtung und Bildungsdokumentation

In § 13b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) ist die Beobachtung und Bildungsdokumentation verankert. Dies ist die Grundlage unserer Dokumentationen.
Als Einrichtung nutzen wir verschiedene Dokumentationsmöglichkeiten, um ein noch besseres Bewusstsein für die Kompetenzen der Kinder zu entwickeln. Dies ermöglicht dem pädagogischen Personal, die Kinder ihrer Entwicklung nach zu fördern und zu fordern.
Die unterschiedlichen Bildungsbereiche werden hierbei in den Blick genommen. Durch die Fachkenntnisse des pädagogischen Personals zu den einzelnen Entwicklungsphasen der Kinder werden Beobachtungen zu den Entwicklungsphasen und mögliche Unterstützungsangebote ganzheitlich beleuchtet.

Hierfür nutzen wir folgende Materialien:

Münsteraner Entwicklungsbogen (MEB)
Der MEB ist ein ganzheitlicher Entwicklungsbogen, der auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder eingeht. In regelmäßigen Abständen, mindestens aber einmal im Jahr, werden die Kinder anhand dieses Entwicklungsbogens beobachtet. Nach Auswertung finden dann die Elterngespräche statt.

Portfolio
Das Portfolio ist eine Sammelmappe der Kinder, in der Lerngeschichten, selbstgestaltete Werke der Kinder und Fotos aufbewahrt werden. Diese Mappen sind individuell auf das einzelne Kind zugeschnitten und dokumentieren die Kindergartenzeit bis zum Eintritt in die Schule. Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio als Erinnerung mit nach Hause.

Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)
Der BaSiK-Bogen ist ein begleitender, in den Alltag integrierter Beobachtungsbogen, bei dem die Sprachkompetenzen des einzelnen Kindes überprüft, beobachtet und dokumentiert werden. Somit können bei Bedarf rechtzeitig Fördermaßnahmen in Abstimmung mit den Eltern eingeleitet werden.

4 Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dieses erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.
- Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden.

- Beschwerden werden aufgenommen, protokolliert, besprochen und auf ein zufriedenstellendes Ergebnis hingearbeitet.

4.1 Beschwerdemanagement für die Kinder

Die Fachkräfte der Einrichtung sehen sich als Begleiter und Unterstützer der Kinder. Hierfür wird eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft angestrebt. Im Alltag haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit die Hilfe einer Fachkraft in Anspruch zu nehmen. Sollte ein Kind sich, in welcher Form auch immer, beschweren wollen, ist die Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft Voraussetzung, für eine sensible Wahrnehmung der Belange des Kindes.

Ziele in diesem Bereich sind:

- Die Kinder äußern ihre Beschwerde dem Entwicklungsstand innerhalb der Einrichtung
- Partizipation in der Alltagsgestaltung mit den eigenen Wünschen, Problemen, etc.

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Erfragen der Zufriedenheit/der Wünsche der Kinder im Sitzkreis
- Bewusstsein entwickeln: Jede Person hat Rechte und Pflichten. Diese sind für ein gutes gemeinschaftliches Miteinander notwendig.
- Kinderparlament im Rahmen des Sitzkreises
- Sprechstunde für Kinder
- ggf. Dokumentation der Beschwerde

Die Aufgabe des Fachpersonals ist es, die Kinder dafür zu motivieren:

- Störfaktoren zeitnah anzusprechen, zu äußern
- die Wortwahl und Art der Äußerung zu üben
- die Konflikte verbal selbst zu regeln und zu einer Lösung zu finden
- Kompromisse zu schließen
- sich an bestehende Regeln zu halten

Den Kindern wird immer wieder an alltäglichen Situationen verdeutlicht, dass sie mit ihrem Problem nicht allein gelassen werden. Sich Hilfe zu holen ist immer ratsam. Dies können folgende Personen sein:

- Bezugspersonen (päd. Fachpersonal/ Eltern)
- andere Kinder
- Einrichtungsleitung
- Träger

Ziel ist es, für die Kinder einen Kita-Alltag zu schaffen, in dem auch Konflikte und Beschwerden zu einem positiven Ergebnis werden, und so auch ein Teil des Lernprozesses sind.

4.2 Beschwerdemanagement für die Eltern

Die Grundlage der Zusammenarbeit mit den Eltern ist das Wohl der Kinder. Uns ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern grundlegend wichtig.

Haben die Eltern Fragen, Wünsche, Sorgen und / oder Beschwerden, haben sie jederzeit die Möglichkeit diese in der Einrichtung einer Person des Vertrauens mitzuteilen.

Hierzu wird ein angemessener Rahmen geschaffen:

- Es wird ein zeitnaher Termin festgesetzt
- Beteiligte Personen werden eingeladen
- Ein zeitlicher Rahmen wird festgelegt
- Es wird jeweils ein Moderator und ein Protokollführer bestimmt
- Evtl. Störfaktoren werden abgestellt (Tel...)
- Das Protokoll bekommen im Anschluss alle Parteien ausgehändigt

Die Eltern haben die Möglichkeit auch die von ihnen gewählten Elternvertreter hinzuzuziehen. Bei Bedarf werden auch Personen wie päd. Mitarbeiter, die KiTa-Leitung, Träger und Sachkundige Personen hinzugeholt.

Für alle Gespräche gelten folgende Regeln:
- Respektvoller Umgang
- Angemessener Ton und Wortwahl
- Jeder wird gehört und ernst genommen

Ziel des Beschwerdemanagements für die Eltern ist es Lösungen zu finden, evtl. Kompromisse zu schließen. Es werden Vereinbarungen getroffen, die für alle Beteiligten tragbar sind. Als Grundlage hierfür dient immer unser Konzept.

4.3 Beschwerdemanagement für die Mitarbeiter

Als Grundlage eines gut funktionierenden Teams, welches erfolgreich arbeitet, sehen wir einen wertschätzenden Umgang mit- und untereinander.

<u>Wir erreichen unsere Ziele durch:</u>
In regelmäßigen Abständen werden:
- Zielorientierte Mitarbeitergespräche geführt
- Einzel- und Teamreflexionsgespräche gehalten
- Nötige Rahmenbedingungen für die Arbeit geschaffen
- Die individuellen Stärken und Fähigkeiten beachtet

Haben die Mitarbeiter Fragen, Verbesserungswünsche, Vorschläge, Kritik, gilt hierfür folgendes Beschwerdeverfahren:
- Die Themen werden möglichst zeitnah und persönlich angesprochen
- Die Umgangsform, die auch Grundlage unseres Konzeptes ist, wird eingehalten
- Die betroffenen Personen vereinbaren einen geeigneten Termin
- Jeder Mitarbeiter hat das Recht zu einem Beschwerdegespräch eine Vertrauensperson mitzunehmen, die auch in der Einrichtung beschäftigt ist

Es werden nötige Rahmenbedingungen geschaffen, wie:
- Zeitrahmen
- Raum (Getränke etc.)
- Störfaktoren werden abgestellt (Tel...)
- Jeweils ein Moderator und ein Protokollführer werden bei Bedarf und Wunsch festgelegt
- das Protokoll wird am Ende des Gespräches an alle Parteien ausgehändigt

Ziel jedes Beschwerdegespräches ist es, eine Lösung zu finden, die zur Verbesserung der Arbeit und des Umgangs miteinander dient. Auch eine Kompromissbereitschaft kann ein Teil einer Lösung sein.
So optimieren wir die Arbeit und leben den Kindern, allen Mitarbeitern und Eltern eine gesunde Konfliktkultur vor.

5 Kinder unter drei Jahre

Für die Kleinen ist es besonders wichtig, dass sie sich in der Kita wohlfühlen und Geborgenheit erfahren. Deshalb hat das pädagogische Fachpersonal die Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und sich gefahrlos bewegen können.

Pädagogischer Alltag:

Für unsere Kleinen sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Tagesablauf so zu gestalten, dass diese nicht überfordert werden. Er orientiert sich an ihren Bedürfnissen, Interessen und Situationen. Die Kinder brauchen klare Strukturen, feste Regeln, Abläufe und Rituale, die sich täglich wiederholen. Dies schafft Halt und gibt ihnen Sicherheit. So kann sich eine Orientierung entfalten und eine Vertrautheit langsam entwickeln. Der normale Alltag für unsere Kleinsten bedeutet ständigen Herausforderungen ausgesetzt zu sein, die nicht zu unterschätzen sind.

Bindung, Bildung und Erziehung:

Bei Kindern unter 3 Jahren liegt der Schwerpunkt in der Bindung und Beziehung, da er von herausragender Bedeutung für die kindliche Entwicklung ist. Bindung und Beziehung sind die Grundlage, damit sich Kinder positiv entwickeln können.

Von daher gilt es, Bindungsbeziehungen besonderer Aufmerksamkeit zu schenken. Wichtig ist hierbei, dass Kinder den Wunsch entwickeln mit anderen Kindern tätig zu sein und selbst mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Die Kinder werden langsam daran gewöhnt, einfache Verhaltensformen zu beachten. Sie beginnen ihre geistigen und manuellen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln, dabei bleibt das Spiel Haupttätigkeit.

Bildung findet bereits bei den Jüngsten statt. Die frühkindliche Entwicklung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spielen. Die ganzheitliche Förderung der Sinneserfahrungen durch ein reichhaltiges Spielangebot steht daher auch schon bei den Kleinen im Vordergrund. Das pädagogische Fachpersonal stellt hierfür den geeigneten pädagogischen Rahmen. Mit dem Wissen und den Erfahrungen wird das Kind unterstützt und begleitet.

Durch Fingerspiele, Sitz- und Stuhlkreise, Lieder, Bastelangebote (Umgang mit Schere und Kleber), Puzzle und Spiele bekommen die Kinder viele Anregungen aktiv zu werden. Ferner soll Freude an gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe entwickelt und Wissen altersentsprechend vermittelt werden. Dabei wird auch die Sozialkompetenz geschult. Bei uns finden alle Kinder eine Lernumgebung, die abwechslungsreich und bedürfnisorientiert ist. Sie können so durch das tägliche Üben und Tun die Welt und ihre eigenen Fähigkeiten entdecken. Regelmäßige Bewegungsangebote in der Gruppe können dies unterstützen.

Ernährung, Ruhephasen und Pflege:

Die Mahlzeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Kleine Kinder werden ggfs. gefüttert. Mit zunehmendem Alter lernen sie, selbstständig zu essen. Das Mittagessen wird täglich frisch, lecker und gesund gekocht. Auf eine ausgewogene Ernährung wird geachtet. Bei den Mahlzeiten ist es uns wichtig, dass die Kinder Freude und Genuss am Essen wahrnehmen.

Die Kleinen brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Ruhephasen, um wieder neue Kräfte zu sammeln. Dazu stehen Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen und Schlafen nach Bedarf flexibel zur Verfügung. Meist ist in der Mittagszeit eine Phase für Ruhe und Schlafen notwendig. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder werden jeweils beachtet. Kinder können i. d. R. gut einschlafen, wenn sie sich in einer vertrauten und gemütlichen Atmosphäre sicher und gut aufgehoben fühlen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die sorgfältige Körperpflege, die wir einfühlsam gestalten. Feste Bezugspersonen für den intensiveren pflegerischen Bedarf (z. B. Wickeln, Körperpflege) spielen dabei eine wichtige Rolle. Auf die Intimsphäre der Kinder wird auch beim Wickeln durch z. B. einen geschlossenen Vorhang geachtet.

6 Kita und Grundschule

Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule hat zum Ziel, dass ein möglichst gleitender Übergang für die Kinder von der Kita zur Grundschule erfolgt und den Kindern die notwendigen Grundvoraussetzungen für ein erfolgreiches erstes Grundschuljahr ermöglicht wird.

Ein gleitender Übergang in die Grundschule bedeutet, dass die Kinder nach Möglichkeit Räumlichkeiten, Mitarbeiter (hier vor allem die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen), zukünftige Mitschüler und Abläufe in der/n Grundschule/n kennen lernen. Dadurch gewinnen sie Sicherheit und Orientierung in dem System der Grundschule. Wir orientieren uns hierbei am Konzept „Bildungshaus NRW“.

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- unser Programm der vorschulischen Förderung
- nach Möglichkeit Besuche der künftigen Schulkinder in Unterrichtsstunden der Grundschule/n
- ggf. Besuche der zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen
- Weiterleitung von Einladungen zu Schulfesten und Veranstaltungen der Grundschule/n

Zu einem gleitenden Übergang gehört auch, dass die Kitakinder auf die Anforderungen der Grundschule in verschiedenen Bereichen vorbereitet sind, um das erste Grundschuljahr erfolgreich zu erleben. Folgende Basiskompetenzen der Schulfähigkeit werden in der Kita gezielt gefördert:

- Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen
- Sprachlich: Wortschatz, Grammatik, dialogisches Vorlesen, Gestaltung von Texten (bildnerisch, musisch, darstellerisch)
- Mathematisch: simultanes Erfassen von Mengen, Zahlenfolgen, geometrisches Vorstellungsvermögen, logisches Denken
- Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit
- Umwelt: Natur, Technik, Mensch, Experimentieren
- Auditive und visuelle Wahrnehmung
- Motorische Schulfähigkeit: Grob- und Feinmotorische Fertigkeiten, Gleichgewicht, taktile und kinästhetische Wahrnehmung

Grundlegend für das Erreichen dieser Ziele ist ein enger Austausch zwischen den Mitarbeitern der Einrichtungen. Dazu werden nach Möglichkeit gemeinsame Strukturen geschaffen, die eine inhaltliche Zusammenarbeit, auch mit den Eltern, dauerhaft ermöglichen und fördern. Eine fortlaufende Evaluation der Kooperation garantiert die Qualität der Zusammenarbeit.

Feste Elemente der Kooperation sollten sein:

- Vereinbarung gemeinsamer Bildungsziele
- Bestimmung eines/r Kooperationsbeauftragten in jeder Einrichtung

- Regelmäßige Treffen der Leitungen der Einrichtungen und der Kooperationsbeauftragten, ggf. mit Vertretern des Trägers, um die Zusammenarbeit zu fördern
- Durchführung gemeinsamer Konferenzen zum Austausch über die Bildungsdokumentation und zur Gestaltung des Wechsels in die Grundschule
- Führung von Entwicklungsgesprächen vor und nach Beginn der Grundschulzeit, um Rückmeldung über die pädagogische Arbeit in der Kita zu bekommen
- Besuch der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern bei den zukünftigen Schulkindern
- Angebot entsprechender gemeinsamer Fort- und Weiterbildungen
- Beobachtung der Schulanfänger durch Erzieherinnen und Kooperationslehrkraft
- Treffen der Kooperationspartner und Beurteilung der Grundschulfähigkeit
- Durchführung des Einschulungsspiels in kleinen Gruppen durch pädagogisches Fachpersonal und ggf. der Kooperationslehrkraft
- Einbeziehung der Eltern durch z.B. gemeinsame Beratungsgespräche
- Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Informationsveranstaltungen der Einrichtung
- Die Kooperation wird seit vielen Jahren erfolgreich mit dem Träger der Georg-Müller-Schulen betrieben und trägt zu gelingenden Übergängen in das öffentliche und Ersatzschulsystem bei. Insbesondere bei Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten oder -verzögerungen sind hier intensive Beratungen und eine enge Begleitung der Eltern und Kinder möglich und seit Jahren etabliert.

7 Vorschulische Förderung

Im letzten Kitajahr werden bereits erworbene Fähigkeiten gezielt weiter gefördert.
Zur Stärkung des Gruppengefühls und zur Vorbereitung für die Schule, finden verschiedene Aktionen nur für und mit den angehenden Schulkindern statt. Da dieses Projekt nach Möglichkeit in Räumen der Grundschule stattfindet, besteht auch insbesondere hierin eine enge Verzahnung von Kita und Grundschule.

An der vorschulischen Förderung nehmen alle Kitakinder teil, die im folgenden Schuljahr eingeschult werden. Sie hat zum Ziel, die Kitakinder im letzten Besuchsjahr bestmöglich zu fördern, um sie somit spielerisch auf die Schule vorzubereiten.
Schnell und mit größtem Vergnügen lernen Kinder, wenn ihre Neugierde und ihre Interessen geweckt werden. Unter pädagogischer Begleitung geben wir ihnen die Möglichkeit, sich aktiv mit dem auseinanderzusetzen, was sie aktuell interessiert. Dabei greifen wir Fragen und Themen der Kinder auf. Darüber hinaus geben wir Impulse, um soziales und kooperatives Lernen zu fördern.

<u>Wir erreichen unsere Ziele durch:</u>

- spielerische Förderung an zwei Vormittagen in der Woche für die Kinder im letzten Kitabesuchsjahr
- Projekte mit mehreren Aktivitäten über einen längeren Zeitraum (z.B. Verkehrserziehung, Jahreszeiten).
- verschiedene Medien und Methoden
- die Förderung von Gesprächen und Interaktionen der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften
- gemeinsame Zeiten der Kitakinder und der Schulkinder beim Besuch einer Grundschule
- den Besuch der Kitakinder im Unterricht der 1. Klasse einer Grundschule, vorwiegend in Fächern wie Kunst, Musik, Sport
- Diese Möglichkeit bietet sich ideal in der Kombination mit KiTa und Grundschule auf einem Campus.

8 Inklusion

Jedes Kind, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Sprache oder einer möglichen Beeinträchtigung, ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und körperlichen Einschränkungen. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an.

Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben.
Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch die Integrationsfachkräfte. Wir sehen es vielmehr als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte alle Kinder am Miteinander teilhaben zu lassen. Eine intensive positive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei wichtig.

Die Zusammenarbeit und das Verweisen auf Institutionen und entsprechender Fachkräfte bietet eine unterstützende Möglichkeit, Kindern und ihren Familien mit erhöhtem Betreuungs- und/oder Förderbedarf die Hilfe und Förderung zu geben, die sie benötigen. Entwicklungsberichte helfen den Bedarf der Kinder zu erkennen.

<u>Ziele in diesem Bereich sind:</u>

- Niemand wird ausgeschlossen. Jedes Kind wird in unseren Kita-Alltag mit hineingenommen und integriert.
- Nebeneinander wird zum Miteinander
- Kinder werden stark gemacht für das Leben
- allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht
- der Kita-Alltag wird mit allen Kindern gemeinsam bewältigt
- Aufgrund seiner Einzigartigkeit hat jedes Kind einen individuellen Förderbedarf, dem wir gerecht werden möchten.
- gleichberechtigte Erziehung, Förderung und Bildung unter Einbeziehung der Besonderheiten von Kindern
- enge Zusammenarbeit der Familie und unterstützenden Institutionen für bestmögliche Rahmenbedingungen

<u>Wir erreichen unsere Ziele durch:</u>

- Einen wertschätzenden und offen Umgang miteinander.
- Wir ermöglichen den Kindern Teilhabe und das in aller Ruhe, in strukturierter Ordnung und mit von Achtsamkeit geprägter Geduld.
- Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen.
- Wir ermutigen Kinder und zeigen ihnen ihren Erfolg auf.
- Entscheidungen des Kindes werden respektvoll beachtet.
- Gemeinsame Aktivitäten und Angebote.
- Gemeinsames Spielen. Dies ist für Kinder mit und ohne Behinderung, für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen oder für Kinder anderer Kulturen und sozialer Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Dadurch gewinnt die gemeinsame Bildung besondere Bedeutung. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse. Das Voneinander-Lernen bringt Bewegung in unser Miteinander. Im gemeinsamen Spielen und Lernen begegnen wir sozialer Vielfalt, sprachlicher Vielfalt, Altersvielfalt, vielfältigen Lernvoraussetzungen, vielfältigen körperlichen Leistungen und vielfältigen Interessen.
- Unser Team begleitet die Kinder achtsam, verlässlich und respektvoll.

- Durch fachspezifische Aus- und Weiterbildungen qualifizieren wir unsere Mitarbeiter. Diese unterstützen und begleiten durch Methodik und Wissen die Gruppenfachkräfte im Alltag bei der Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse.
- Durch entsprechende Anregungen und Angebote erweitern wir das Handlungsrepertoire des Kindes und fordern Bewältigungsstrategien heraus. Eine gelungene Interaktion zwischen Kind und Erzieher wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus.
- Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder aber auch Unterstützung zu geben.
- Zusätzlich ist der Einsatz externer Fachkräfte (Frühförderung, Gebärdendolmetscher etc.) in unserer Kita willkommen und fester Bestandteil des Kita-Alltages. Diese unterstützten den individuellen Förderbedarf des Kindes.
- Durch die begleitende Unterstützung für das Kind und der Familie stellen wir darüber hinaus auch durch Dokumentation von Beobachtungen den nötigen Förderbedarf fest und besprechen diesen mit den Eltern.

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jedes Kind – mit und ohne Behinderung, egal welche Hautfarbe, Kultur, oder familiärer Hintergrund – überall dabei sein kann und niemand ausgeschlossen wird, dann ist dies gelungene Inklusion.

Im Übergang zur Grundschule ist die sensible und fachgerechte Begleitung betroffener Familien besonders wichtig. Die Georg-Müller-Schule ist hier mit ihrer umfangreichen vorschulischen Diagnostik und Beratung ein zuverlässiger Kooperationspartner, um die in der KiTa begonnene Begleitung weiterzuführen und gemeinsam mit den Eltern und weiteren Akteuren nach dem bestgeeigneten Bildungsgang zu suchen.

9 Schutz und Sicherung der Rechte der Kinder innerhalb und außerhalb der Einrichtung

Kinder haben ein Recht auf ein positives Umfeld und deshalb ein Recht auf Schutz vor Personen oder Gegebenheiten, die die Kinder gefährden. Um sich optimal entwickeln zu können, brauchen Kinder ein Umfeld und soziale Beziehungen, in denen sie sich sicher und wohlfühlen.
Die präventive Grundhaltung des pädagogischen Personals, die die Rechte und Intimsphäre der Kinder achtet und zu einer grenzachtenden Kultur beiträgt, ist der Schlüssel zu einem gesunden Umfeld für das Kind. Das pädagogische Personal achtet darauf, dass jedes Kind mit seinen Stärken und Ressourcen als Individuum in der Gemeinschaft wahrgenommen wird.

Kinder, die in Ihrer Persönlichkeit gestärkt sind und einen dadurch hohen Selbstschutz aufweisen, sind weniger von Missbrauch gefährdet. Diese Kinder trauen sich grundsätzlich schneller „Nein“ zu sagen und zeigen ihre Grenzen allerorts klar und deutlich auf.

Ziel ist es, jedes Kind durch ein Bewusstsein über sich selbst, seinen Rechten und den damit einhergehenden Pflichten (z. B. gewaltfreier Umgang miteinander: Bedeutet fürs Kind die Pflicht, seine Emotionen zu regulieren, niemanden zu schlagen oder einen angemessenen Tonfall zu wählen.), seinen Stärken aber auch seinen Schwächen sprachfähig zu machen.

Rechte und Bereiche von Schutz sind unter anderem: Recht auf Gleichheit, Recht auf Bildung, Recht auf Meinungsäußerung, Räumlicher Schutz, Schutz der Gesundheit, Schutz vor Machtmissbrauch, Schutz vor Gewalt und Schutz vor sexuelle Übergriffe.

Als Rahmen hierfür dient dem Team: Beschwerdemanagement, Qualitätsmanagement, die Sicherheitsbeauftragten, 1. Hilfe Kurse, Brandschutzerziehung, Fortbildungen, Kollegiale Beratung und Austausch mit den Insoweit erfahrenen Fachkräften (Insofa) nach § 8a SGB VIII.

Eltern, pädagogische Fachkräfte und der Träger der Einrichtung sind gemeinsam für den Schutz des Kindes verantwortlich.

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Unser Kinderschutzkonzept nach §§ 8a, 45, 47 SGB VIII. Dies beschreibt, wie bei Verdachtsfällen zu reagieren ist und welche Verfahrensschritte einzuhalten sind. In regelmäßigen Abständen wird dieses Konzept zur Sicherung der Rechte der Kinder im Gesamtteam reflektiert, ggf. angepasst und für die Inhalte sensibilisiert.
- Sprachfähigkeit: Alle Fachkräfte sollen gegenüber den Kindern, Kollegen und Eltern sprachfähig sein. Die Fachkräfte müssen ihr Verhalten gegenüber einem Kind immer pädagogisch legitimieren können.
- Verhaltenskodex & Selbstverpflichtung für die pädagogischen Fachkräfte
- Offenheit und Transparenz zwischen den Mitarbeitenden untereinander, zwischen Mitarbeitenden und Kindern sowie zwischen Mitarbeitenden und Eltern
- Eine ideale Lernumgebung. In unserer Kita soll der Umgang miteinander respektvoll und freundlich sein.
- Beteiligung und Partizipation: Hiermit unterstützen wir die Selbstwirksamkeit der Kinder. Wir wollen sie befähigen, positive und negative Kritik offen anzusprechen. Z.B. in der Gruppe oder auch bei einem Mitarbeiter. Wenn wir die Kinder in alltäglichen Situationen dazu ermutigen, wird es ihnen auch leichter fallen, Kritik zu äußern, die z.B. Machtmissbrauch von Mitmenschen betrifft.
- Regeln, die mit den Kindern aufgestellt werden und die den Wunsch nach Nähe und Distanz klar definieren. Die Kinder lernen in der Kita den gemeinsamen respektvollen Umgang miteinander.

- Wir schaffen ein Bewusstsein für die Freiwilligkeit: Stopp heißt Stopp. Mädchen und Jungen dürfen die Distanz und die Nähe zueinander selbst bestimmen und ein Nein des Einen muss vom Anderen akzeptiert werden. Das gilt auch gegenüber den erwachsenen Personen. Hilfe holen ist kein Petzen. Es gibt kein Rede- oder Schweigegebot.
- Regelmäßige Übungen von Verhaltensregeln im Notfall. So sollen die Kinder z.B. Sicherheit bei den Brandschutzübungen bekommen und sich im Notfall routiniert verhalten können.

Die Schutzkonzepte sind für jeden Mitarbeiter dieser Einrichtung bindend und werden in regelmäßigen Abständen im Team und dem Träger reflektiert.

9.1 Sexualpädagogik

Die Themen der kindlichen Sexualität werden biblisch orientiert und positiv situationsbedingt thematisiert. Die Themen der Kinder werden ernst genommen und durch die pädagogischen Fachkräfte aufgefangen.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form und vom Kind ausgehend wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Aber auch Regeln und Grenzen werden thematisiert und müssen akzeptiert und eingehalten werden.

Alle Kinder sollen sich gleichermaßen bei uns wohl fühlen. Deshalb achten wir auf eine geschlechtersensible Sexualerziehung. Wir unterstützen das Kind in seiner Entwicklung und nehmen dabei keine Bewertung der sexuellen Orientierung vor.
Über den positiven Umgang mit der kindlichen Sexualität und Körperfreundlichkeit wird das Selbstvertrauen, das Selbstwertgefühl, das Wohlbefinden und die Beziehungsfähigkeit gefördert und gestärkt.

Es ist uns wichtig, dass das Schamgefühl aller Kinder in jeder Situation bewahrt wird. Die Kinder sollen ihren eigenen Körper kennen und wissen, wie sie ihren Körper benennen, wie sie ihn pflegen und auf ihn achten können, was ihnen guttut und was sie nicht mögen. Sprachfähigkeit und Sensibilität dienen dem Schutz vor Missbrauch. Jedes Kind bestimmt selbst über seinen Körper.

9.2 Datenschutz

Die Erhebung, Nutzung und Verarbeitung von personenbezogenen Daten erfolgt grundsätzlich erst nach schriftlicher Einwilligung und nach der aktuellen DSGVO. Die Einwilligungen sind jederzeit schriftlich bei der Kitaleitung widerruflich. Die Einwilligungen sind freiwillig. Aus der Nichterteilung oder dem Widerruf der Einwilligung entstehen keine Nachteile.

Mögliche schriftliche Einwilligungen:

1. Schriftliche Einwilligung zur Verarbeitung der Vertragsdaten gemäß Datenschutz
2. Einwilligung in die Veröffentlichung personenbezogener Daten, einschließlich Fotos
3. Einwilligung über die Anfertigung von Videoaufzeichnungen

Regelmäßige Schulungen für alle Mitarbeiter erfolgen durch unseren Datenschutzbeauftragten.

10 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir die gemeinsame Verantwortung für das kindliche Wohl in der Erziehung, Förderung und Betreuung. Unter Bildungspartnerschaft verstehen wir, dass sowohl die Kita als auch das Elternhaus wichtige Lern- bzw. Bildungsorte für das Kind sind.

Eltern sind die Experten für ihr Kind und Erzieher/innen dagegen sind die Experten für die kindliche Entwicklung und Bildung im Allgemeinen. In diesem Bewusstsein wollen wir eine wertschätzende und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern in der Kita leben. Als gleichwertige Partner und mit unterschiedlichem Blickwinkel ist es möglich, ein umfassendes, gemeinsames Bild von der kindlichen Persönlichkeit und Entwicklung des Kindes zu erfassen. Die unterschiedlichen Rollen, die die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte einnehmen sind hierbei zu berücksichtigen und zu beachten.

Damit gegenseitiges Verständnis und Vertrauen entstehen kann, ist eine offene Kommunikation über die Erziehungsvorstellungen und Methoden, Entwicklungsprozesse, Erfahrungen und Beobachtungen von hoher Bedeutung.

Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist, dass die Kinder emotionale Sicherheit in der Kita empfinden, denn eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft trägt dazu bei, dass sich Kinder sicher und wohl in der Kita fühlen.

Bei der Wahrnehmung der Bildungserziehungsaufgaben ist uns daher eine enge Kooperation mit den Eltern wichtig. Deshalb werden Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kita beteiligt und informiert.

Familie und Kita tragen gemeinsam die Verantwortung für das kindliche Wohl. Daher ist es uns ein wichtiges Anliegen, in einem ständigen Dialog Erfahrungen und Informationen mit den Eltern auszutauschen und abzugleichen. Dies dient dem Wohl der uns anvertrauten Kinder.

11 Elternarbeit

Eltern die Hilfe, Anleitung und Orientierung möchten und brauchen, wollen wir beratend zur Seite stehen. Wir möchten Familien in den sich ständig verändernden, besonderen Lebensbedingungen unterstützen.

Der christliche Auftrag den Nächsten zu sehen und wertschätzend mit ihm umzugehen, ist dabei unser Antrieb für eine gute Elternarbeit. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, ist eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern notwendig.

Die Belange der Eltern werden ernst genommen. Ein offenes wertschätzendes Miteinander liegt uns auch in der Elternarbeit sehr am Herzen. Mit Respekt, Vertrauen und Verantwortung stehen wir in regelmäßigem Dialog.

Ziele in diesem Bereich sind:
Die Eltern sollen...

- Informationen zum Kita-Alltag bekommen
- ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und sich verantwortlich fühlen für die Kita
- Akzeptanz und Wertschätzung erfahren
- Vertrauen aufbauen können und ggf. benötigte Hilfe anfordern
- ehrenamtliche Tätigkeiten gerne durchführen und mitarbeiten

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Elternabende und pädagogische Angebote zu unterschiedlichen Themen aus der Pädagogik und Umwelt: Infoelternabend, Themenelternabend, Elternseminare, Bildungsveranstaltung
- Eltern-Mut-Mach Angebote
- Gemeinsame Aktivitäten und Projekte (z.B. Ausflüge, Feste des Kirchenjahres)
- Elternbriefe, Elterninfowand, Bücherausstellungen, Wochenplan- und Rückblick, Hinweise auf verschiedene Veranstaltungen
- Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder
- Kooperation mit der sozialpädagogischen Arbeit der Grundschulen
- Zusammenarbeit und Austausch mit den gewählten Elternvertretern. Sie sind das Sprachrohr der Elternschaft.
- Der Elternbeirat trifft sich mindestens einmal im Jahr zum Rat der Kita mit der Kitaleitung, Erzieher/innen und Trägervertretern, um weitergehende Informationen auszutauschen, Ideen und Vorschläge einzubringen und zu diskutieren, sowie die Arbeit zu unterstützen. Die Aufgaben des Elternbeirats können u.a. die Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Festen und Veranstaltungen oder die Weiterleitung von Informationen und Anliegen aus der Elternschaft an das pädagogische Team sein. Darüber hinaus wünschen wir uns, dass der Elternbeirat im Jugendamtselternbeirat mitwirkt.

12 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die Aktenführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten **Akten** vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten. Die Buchführung: Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen

vorgehalten. Die **Buchführung** erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

13 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung ist ein immer wiederkehrender Prozess, welcher sich letztlich nicht abschließen lässt, da wir davon ausgehen, dass Verbesserung immer möglich ist. Das heißt, eine gute Qualität kann noch besser entwickelt werden. Qualitätsentwicklung entsteht nicht erst aus dem Mangel, sondern aus der Freude an der Weiterentwicklung.

Die Qualitätsentwicklung ist neben der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung für unsere Einrichtung. Das bedeutet, dass sich das pädagogische Fachpersonal als lernend begreift und sich durch Fortbildungen und Selbstreflexionen weiterentwickelt. Für uns ist es wichtig, ein offenes Haus für Praktikanten und Auszubildende zu sein und unser Wissen an die zukünftigen Fachkräfte weiterzugeben.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Die pädagogische Qualität einer Kindertageseinrichtung wird sich insbesondere daran messen lassen müssen, inwieweit sie den verschiedenen Bedürfnissen des Kindes, primär seinem Anspruch auf Förderung seiner Entwicklung sowie der Erwartung der Eltern auf Beratung und Unterstützung bei der Erziehung ihres Kindes entspricht.
Dabei müssen Inhalt und Gewichtung der verschiedenen Komponenten des jeweiligen Qualitätsverständnisses in regelmäßigen Abständen überprüft, reflektiert und gegebenenfalls neu gefasst werden.

Die Qualitätsentwicklung erfolgt mit einer methodischen Vielfalt an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. In Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dieses umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§22 KJHG).

<u>Methoden der Evaluation und der Qualitätssicherung:</u>

- Reflexion der pädagogischen Arbeit im Tandem und im gesamten Team
- regelmäßige Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen
- Förderung gruppendynamischer Teamprozesse
- regelmäßige Überprüfung der sozialpädagogischen Prinzipien, Werte und Normen
- Kollegialer Austausch und Beratung
- Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards
- Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards
- Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen
- Vernetzungen und Kooperationen mit anderen Teams; Leitungskreise, Arbeitskreise, Gremienarbeit usw.
- Austausch mit einzelnen Eltern und dem Elternbeirat
- Beschwerdemanagement (interne Beschwerdestelle bei der Leitung und dem Träger, externe Beschwerdestelle Jugendamt)
- Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes

Die Kita-Leitung überprüft in regelmäßigen Abständen die Aktualität der Konzeption und nimmt gemeinsam mit ihrem Team und Trägervertretern die nötigen Korrekturen aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen vor.

Stand: Januar 2026